

Wiener Schriftenreihe für Forensische Psychiatrie

Thomas Stompe  
Kristina Ritter (Hrsg.)

# Sexueller Kindesmissbrauch und Pädophilie

Grundlagen, Begutachtung, Prävention  
und Intervention – Täter und Opfer

3., aktualisierte  
und erweiterte Auflage



Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft

T. Stompe | K. Ritter (Hrsg.)

# **Sexueller Kindesmissbrauch und Pädophilie**

**Grundlagen, Begutachtung, Prävention  
und Intervention – Täter und Opfer**

**3., aktualisierte und erweiterte Auflage**

mit Beiträgen von

W. Berner | K.-H. Danzl | N. Döring | M. Eder-Rieder | F. Fotr | E. Habermeyer  
N.C. Hauser | D. Holzer | E. Hübner | H.-P. Kapfhammer | H. Kastner  
K. Keckeis | J.F. Kinzl | K. Koschitz | W. Kostenwein | H.-L. Kröber  
F. Lackinger | M. Lesky | N. Nedopil | M. Rettenberger  
K. Ritter | K. Schiltz | H. Stoffels | T. Stompe | F. de Tribolet-Hardy



Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft

# Inhalt

I	Die Täter	1
1	Sexueller Missbrauch – Epidemiologie und Phänomenologie <i>Wolfgang Berner</i>	3
2	Anomalien der Gehirnstruktur pädophiler Straftäter <i>Kolja Schiltz</i>	18
3	Vom Opfer zum Täter – Welchen Wert hat die Viktimisierungshypothese bei Tätern mit sexuellem Kindesmissbrauch? <i>Norbert Nedopil</i>	41
4	Sexueller Kindesmissbrauch durch Jugendliche und junge Erwachsene <i>Thomas Stompe</i>	50
II	Die Opfer	65
1	Die Bedeutung von „Sexual Abuse Proneness“ bei Opfern und Tätern sexuellen Missbrauchs <i>Johann F. Kinzl</i>	66
2	Psychische und somatische Folgen bei Opfern sexuellen Kindesmissbrauchs <i>Thomas Stompe</i>	80
3	Über den Zusammenhang frühkindlicher Traumatisierungen und psychotischer Störungen im Erwachsenenalter <i>Hans-Peter Kapfhammer</i>	98
III	Das Umfeld	113
1	Der innerfamiliäre Missbrauch <i>Heidi Kastner</i>	114
2	Sexuelle Übergriffe auf Kinder außerhalb der Familie – auch in Schulen, Heimen, Vereinen und Kirche <i>Hans-Ludwig Kröber</i>	123

<b>IV</b>	<b>Behandlung und Prävention – Täter</b> .....	<b>141</b>
1	Zur psychodynamischen Therapie von pädosexuellen Tätern _____ <i>Fritz Lackinger</i>	142
2	Verhaltenstherapie und Sex Offender Treatment-Programme bei Missbrauchstätern .....	170
	<i>Katinka Keckeis</i>	
3	Sexocorporel – sexodynamische Aspekte für die Erklärung, Therapie und Prävention von Pädophilie .....	180
	<i>Wolfgang Kostenwein</i>	
4	Medikamentöse Behandlung sexueller Präferenzstörungen _____ <i>Thomas Stompe</i>	193
<b>V</b>	<b>Behandlung und Prävention – Opfer</b> .....	<b>237</b>
1	Die Behandlung von erwachsenen Opfern sexuellen Kindesmissbrauchs .....	238
	<i>Thomas Stompe und Kristina Ritter</i>	
2	Traumafolgestörungen im Kindes- und Jugendalter _____ <i>Karin Koschitz</i>	254
3	Präventionsprogramme bei sexuellem Missbrauch von Kindern ____ <i>Kristina Ritter</i>	268
<b>VI</b>	<b>Kindesmissbrauch und Rechtsordnung</b> .....	<b>283</b>
1	Strafrechtliche Grundlagen des sexuellen Kindesmissbrauchs für die Begutachtung und therapeutische Behandlung in Deutschland und der Schweiz .....	284
	<i>Fanny de Tribolet-Hardy, Elmar Habermeyer und Nicole Claire Hauser</i>	
2	Strafrechtliche und strafprozessuale Aspekte bei Anklagen wegen Gewalt und sexuellem Missbrauch eines Unmündigen _____ <i>Maria Eder-Rieder</i>	307
3	Gewalt und sexueller Missbrauch in der Kindheit – zivilrechtliche Aspekte .....	321
	<i>Karl-Heinz Danzl</i>	

<b>VII Die Begutachtung von Täter und Opfer</b> .....	<b>337</b>
<b>1 Die kriminalprognostische Einschätzung und Begutachtung bei Kindesmissbrauch</b> .....	<b>338</b>
<i>Martin Rettenberger</i>	
<b>2 Computerforensische Untersuchungen im Umfeld von Kindesmissbrauchsfällen</b> .....	<b>352</b>
<i>Franz Fotr und Manuel Lesky</i>	
<b>3 Was bedeutet „Glaubhaftigkeit“ einer Aussage und wie beurteilt man sie?</b> .....	<b>368</b>
<i>Eleonora Hübner</i>	
<b>4 Realität oder Phantasie? Wenn Erinnerungen in der Psychotherapie auftauchen</b> .....	<b>399</b>
<i>Hans Stoffels</i>	
<b>VIII Kindesmissbrauch, Pädosexualität, Kultur und Medien</b> .....	<b>417</b>
<b>1 Sexueller Missbrauch, Pädosexualität und Kultur</b> .....	<b>418</b>
<i>Thomas Stompe</i>	
<b>2 Sexueller Kindesmissbrauch im Film</b> .....	<b>439</b>
<i>Thomas Stompe</i>	
<b>3 Sexueller Kindesmissbrauch als Thema in den Medien – Chancen und Risiken</b> .....	<b>458</b>
<i>Nicola Döring</i>	
<b>4 Sexuelles Missbrauchsmaterial von Kindern (CSAM)</b> .....	<b>469</b>
<i>David Holzer</i>	

### 3 Sexueller Kindesmissbrauch als Thema in den Medien – Chancen und Risiken

Nicola Döring

Sexueller Kindesmissbrauch (SKM) ist ein gesellschaftliches Problem, das oft verschwiegen, verleugnet und vertuscht wird. Daher ist es im Sinne der Prävention und Intervention wichtig, das Thema auf die öffentliche Agenda zu bringen. Ein lösungsorientierter öffentlicher Diskurs sollte dazu beitragen, die notwendigen Schutzmaßnahmen im Gesundheits-, Bildungs- und Justizsystem sowie im privaten Alltagsleben zu ergreifen, um Missbrauch zu reduzieren und Betroffene zu unterstützen. Gefragt ist hier an erster Stelle eine qualitätsvolle journalistische Berichterstattung. Im Social-Media-Zeitalter spielen zudem selbstproduzierte Beiträge von Fachkräften und Betroffenen auf YouTube, Instagram oder TikTok eine immer wichtigere Rolle. Nicht zuletzt kann auch eine reflektierte künstlerische Verarbeitung des Themas in Form von Comics, Romanen, Songs, TV- und Kinofilmen das Publikum sensibilisieren und aufklären (s. Kap. VIII.2). Darüber hinaus beteiligen sich am öffentlichen Missbrauchsdiskurs diverse weitere Personengruppen mit unterschiedlichen Motiven, etwa Influencer:innen, die über das Thema Reichweite und Umsätze generieren, oder Politiker:innen, die über das Thema Popularität gewinnen wollen (Döring 2018; Döring u. Walter 2023).

Verschiedene Fachdisziplinen befassen sich mit der Analyse des medialen Missbrauchsdiskurses, dazu gehören unter anderem die Medien- und die Kommunikationswissenschaft, die Medienpsychologie und -soziologie sowie die Geschichts- und Kulturwissenschaft.

Der vorliegende Beitrag illustriert die Chancen einer verantwortungsvollen öffentlichen Kommunikation über sexuellen Kindesmissbrauch mit Beispielen. Er geht aber auch auf gut belegte Risiken ein: Reißerische Berichterstattung, ideologische Instrumentalisierung des Themas sowie Verbreitung von Stereotypen und Mythen kommen häufig vor und schaden der gesellschaftlichen Problembearbeitung. Um die aktuelle öffentliche SKM-Kommunikation einordnen und weiterentwickeln zu können ist es wichtig, sie in ihrem historischen Wandel zu sehen.

### 3.1 Wandel der öffentlichen Kommunikation über SKM

Die öffentliche SKM-Kommunikation hat in den vergangenen Jahrzehnten einen Wandel mit spezifischen Themenschwerpunkten durchlaufen, der im Folgenden ohne Anspruch auf Vollständigkeit pointiert skizziert werden soll (Weatherred 2015, S. 19).

#### 3.1.1 1960er- und 1970er-Jahre: Enttabuisierung und Väter als Täter

In den 1960er- und 1970er-Jahren wurde das bis dahin stark tabuisierte Problem des sexuellen Kindesmissbrauchs erstmals verstärkt journalistisch aufgegriffen. Angesichts der Tatsache, dass die Mehrzahl der von sexuellem Kindesmissbrauch betroffenen Menschen Mädchen sind, die im familiären oder sonstigen sozialen Umfeld von Männern viktimisiert werden, setzte sich die Frauenbewegung aktiv dafür ein, das intrafamiliäre Missbrauchsproblem öffentlich zu machen. So verlieh beispielsweise die feministische Zeitschrift *Emma* im Jahr 1978 der 14-jährigen Petra eine Stimme und wollte damit anderen Betroffenen Mut machen, ihr Schweigen zu brechen. In dem Beitrag „Sexueller Missbrauch: Ich klage an“ (<https://www.emma.de/artikel/ich-klage-264277>) schildert Petra, wie sie ab dem Alter von elf Jahren von ihrem Vater sexuell missbraucht wurde. Sie erzählt auch, dass sie sich schließlich ihrer Stiefmutter offenbarte, die ihr glaubte. Zusammen mit der Stiefmutter und den Geschwistern zog Petra in ein Frauenhaus und zeigte den Vater an. Dieser wurde daraufhin zu zwei Jahren Haft verurteilt. In dieser frühen Phase der öffentlichen Thematisierung von SKM wurden unter anderem „Väter als Täter“ (Kavemann u. Lohstötter 1984) öffentlich sichtbar gemacht.

#### 3.1.2 1980er- und 1990er-Jahre: Backlash, Stranger Danger und Strafverhärtungen

Der Begriff *Kinderpornographie* wird in der Rechtsprechung und breiten Öffentlichkeit verwendet und daher zwecks Anschlussfähigkeit auch hier aufgegriffen, obwohl „Missbrauchsabbildungen“ die präzisere Bezeichnung ist.

In den 1980er- und 1990er-Jahren mehrten sich die Berichte nicht nur über intrafamiliäre sexuelle Gewalt, sondern auch über institutionellen Missbrauch (vor allem in Kindertagesstätten), organisierte Kriminalität (z.B. in Kinderpornographie-Ringen) und rituellen Missbrauch (z.B. in satanistischen Zirkeln). Dabei kam es u. a. in Nord- und Südamerika sowie Europa zu einer Serie von medial stark beachteten Gerichtsprozessen, in deren Verlauf sich die Missbrauchsanschuldigungen jedoch als haltlos erwiesen. Die vermeintlichen Horror-Szenarien waren durch suggestive Befragungstechniken entstanden.

Einer der ersten dieser Fälle betraf die McMartin Preschool in den USA. Eine Mutter, die an paranoider Schizophrenie litt, alarmierte 1983 die Polizei und streute unter den Eltern den Verdacht, dass Lehrkräfte der Schule die Kinder unter anderem zu Gruppensex, Kinderpornographie-Drehen und religiösen Ritualen mit Tierquälerei zwingen würden, wozu sie mit dem Flugzeug nach Palm Springs gebracht würden. Es folgte einer der längsten und teuersten Strafprozesse in der Geschichte der USA. Der Prozess konnte keinerlei Beweise für die Anschuldigungen hervorbringen, sodass am Ende alle Angeklagten freigesprochen wurden. Es folgte eine Serie ähnlicher Fälle von im Rückblick absurd anmutenden Falschbeschuldigungen, die im Nachhinein als **Day-care sex-abuse hysteria** oder **Day care ritual abuse moral panic** (de Young 1998; 2008) bezeichnet werden. Das öffentliche Schüren von Angst speziell vor satanistischem bzw. rituellem Missbrauch wurde als **Satanic Panic** (Hughes 2021) kritisiert. Die Presse spielte eine zwiespältige Rolle, indem sie einerseits die Panik schürte, andererseits ihre eigene Panikmache kritisch reflektierte (die *Los Angeles Times* gewann 1991 den Pulitzer Preis für diese journalistische Selbstkritik von David Shaw: [https://www.latimes.com/food/la-900120mcmartin\\_lat-story.html](https://www.latimes.com/food/la-900120mcmartin_lat-story.html)). Für sehr große Aufmerksamkeit sorgten in Deutschland unter anderem die Wormser Prozesse, die von 1994 bis 1997 am Landgericht Mainz stattfanden. Hier beschuldigte eine Frau ihren Exmann und 24 weitere Personen aus Worms und Umgebung des organisierten Kindesmissbrauchs im Rahmen eines Kinderpornographie-Rings. Alle Angeklagten wurden freigesprochen, nachdem sich die Aussagen der vermeintlichen kindlichen Opfer als Suggestionen durch falsche Befragungsmethoden von Kinderschützer:innen erwiesen hatten.

Diese spektakulären Fälle von Falschbeschuldigungen machten zwar zahlenmäßig nur einen äußerst geringen Teil aller Missbrauchsfälle aus, sorgten aber durch die enorme mediale Resonanz für einen deutlichen **Backlash** in der Missbrauchsdebatte im Sinne von neuem Misstrauen gegenüber Schilderungen von Betroffenen. Schlagwortartig war auch vom „Missbrauch mit dem Missbrauch“ die Rede.

Vor allem in den USA, teilweise aber auch in Deutschland, war die öffentliche SKM-Debatte der 1980er- und 1990er-Jahre weiterhin geprägt durch einen starken Fokus auf grausame Kindesentführungen durch Fremde. So wurden 1989 der elfjährige Jacob Wetterling und 1994 die siebenjährige Megan Kanka entführt und getötet. In beiden Fällen waren die Täter einschlägig pädosexuell vorbestraft. Empörung und Trauer angesichts dieser Fälle wurden zum Anlass genommen, die Gefährlichkeit von fremden Personen als Täter:innen zu betonen (sog. **Stranger Danger**), das Strafrecht zu verschärfen und z. B. ein öffentliches Register für Sexualstraftäter:innen in den USA einzuführen. Die entsprechenden Gesetze wurden nach den ermordeten Kindern benannt: „Jacob Wetterling Crimes Against Children and Sexually Violent Offender Registration Act“ und „Megan’s Law“. Starke Medienöffentlichkeit bei Kindestötungen und Kindesmissbrauch geht einher mit kollektiven Rache- und Be-



strafungswünschen und löst entsprechenden Handlungsdruck auf die Politik aus. Dabei ist aus fachlicher Perspektive äußerst fraglich, ob und welche **Strafverhärtungen** wirklich präventiv nützlich sind. Den in den USA eingeführten öffentlichen Datenbanken von Sexualstraftäter:innen wird von der Forschung kein gutes Zeugnis ausgestellt, da sie die Rückfallquoten nicht senken (Zgoba u. Mitchell 2023). In Deutschland wurden in den 1990er-Jahren ebenfalls Verschärfungen des Sexualstrafrechts vorgenommen, u. a. wurde die Sicherheitsverwahrung entgrenzt. „Wegsperrern – und zwar für immer“ forderte der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder öffentlichkeitswirksam. Inzwischen ist klar, dass eine nachträglich angeordnete und unbefristete Sicherheitsverwahrung menschenrechtswidrig ist, insgesamt mehr Probleme als Nutzen bringt und eher als **Symbolpolitik** einzuordnen ist, die das Sicherheitsgefühl der Öffentlichkeit bedienen soll (Mischke 2010).

### 3.1.3 2000er-Jahre: Missbrauch in religiösen Institutionen

In den 2000er-Jahren war die mediale Thematisierung des Kindesmissbrauchs geprägt durch die Aufdeckung von Missbrauch in religiösen Institutionen, allen voran der römisch-katholischen Kirche weltweit. Symbolisch dafür steht die Verleihung des Pulitzer-Preises für Dienste an der Öffentlichkeit im Jahr 2003 an die Tageszeitung *The Boston Globe* für seine Aufdeckung von Missbrauch an Kindern durch Priester der katholischen Kirche. Die investigative journalistische Arbeit der Zeitung konnte nachweisen, dass die katholische Kirche allein in Boston die Missbrauchstaten von mindestens 70 Priestern systematisch vertuscht hatte. Der Oscar-prämierte Film „Spotlight“ (2015) basiert auf der Arbeit des *Boston Globe* und zeichnet nach, wie schwierig es für die Journalist:innen war, in ihren eigenen Kirchengemeinden vor Ort zu recherchieren und deren Missstände schonungslos aufzudecken.

### 3.1.4 2010er-Jahre: Missbrauch in nicht-religiösen Institutionen

In den 2010er-Jahren setzte sich die journalistische Aufdeckung institutionellen Missbrauchs fort. Jetzt wurden neben kirchlichen Institutionen auch Missbrauchssysteme in Schulen, Sportvereinen und anderen nicht-kirchlichen Organisationen öffentlich. Das Jahr 2010 markiert in Deutschland eine Zäsur in der öffentlichen Thematisierung von Kindesmissbrauch. Denn 2010 wurde jahrzehntelanger sexueller Kindesmissbrauch an hunderten von Kindern und Jugendlichen, überwiegend Jungen, an mehreren prestigeträchtigen Schulen enthüllt (Behnisch u. Rose 2011): Im Fokus standen das von Jesuiten geführte Canisius-Kolleg in Berlin (Berichterstattung zuerst durch die *Berliner Morgenpost*), das Internat des Benediktinerklosters Ettal (Berichterstattung zuerst durch die *Süddeutsche Zeitung*) sowie die reformpädagogisch orientierte Odenwaldschule in Ober-Hambach/Heppenheim (erste Berichterstattung bereits

1999, was jedoch medial ohne Resonanz blieb und dann erneut 2010 mit großem medialen Echo, jeweils durch die *Frankfurter Rundschau*).

Die damalige Bundesregierung richtete als Reaktion auf diese als „Missbrauchsskandal“ etikettierten geballten Enthüllungen sexuellen Missbrauchs in Bildungseinrichtungen noch 2010 den *Runden Tisch Sexueller Kindesmissbrauch* ein sowie das Amt der/des *Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs* (UBSKM), das bis heute besteht ([www.ubskm.de](http://www.ubskm.de)). Auch die 2016 eingerichtete *Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs* ist bis heute tätig.

Die Aufarbeitungskommission ([www.aufarbeitungskommission.de](http://www.aufarbeitungskommission.de)) gibt allen von sexuellem Kindesmissbrauch in Institutionen, Familien und anderen Kontexten betroffenen Menschen die Möglichkeit, ihre persönliche Geschichte zu erzählen, damit diese dokumentiert wird und zur gesellschaftlichen Aufarbeitung beitragen kann.

#### 3.1.5 2020er-Jahre: Alte Themen und neue Medien

In den aktuellen medien-öffentlichen Debatten rund um sexuellen Kindesmissbrauch sind alle oben aufgeführten Themen der letzten Dekaden noch präsent. Neu ist die wachsende Bedeutung von Social-Media-Akteur:innen ohne journalistische Ausbildung im öffentlichen Missbrauchsdiskurs. So stammen die aktuell reichweitenstärksten YouTube-Videos zum Missbrauchsthema weder von Journalist:innen noch von Betroffenen oder Fachkräften, sondern von dem YouTuber „Leeroy Matata“, der für seine teilweise vom öffentlich-rechtlichen funk-Netzwerk finanzierten Beiträge vereinzelt massive Kritik erntete angesichts reißerischer Aufmachung, schlechter Vorbereitung und mangelnder Differenzierung. Die Videos heißen: „Pädophiler trifft Missbrauchte | Das Treffen“ (sechs Millionen Aufrufe) und „Wie ist das VOM OPA VERGEWALTIGT ZU WERDEN?“ (vier Millionen Aufrufe). Ende 2023 beendete Leeroy Matata seine YouTube-Aktivitäten, offiziell aber nicht wegen der starken Kritik, sondern aus privaten Gründen.

#### 3.2 Chancen der öffentlichen Kommunikation über SKM

Es herrscht breiter Konsens, dass das Schweigen über sexuellen Missbrauch gebrochen und öffentlich über dieses weitreichende und komplexe Problem gesprochen werden muss. Doch welche positiven Effekte erhofft man sich im Einzelnen von qualitätsvoller öffentlicher Kommunikation über SKM?

### 3.2.1 Aufklärung der Öffentlichkeit

Übergeordnetes Ziel einer qualitätsvollen, also sachlichen und fundierten Berichterstattung (Döring u. Walter 2020) ist es, die breite Öffentlichkeit zu informieren, also Wissenslücken zu füllen und Fehlinformationen aufzuklären. Eine sensibilisierte Öffentlichkeit sollte idealerweise in der Lage sein, sich im eigenen Privatleben bezüglich Missbrauch verantwortungsvoll zu verhalten sowie sich für sinnvolle politische und soziale Maßnahmen einzusetzen. Neben Nachrichten können auch fiktionale Darstellungen (Filme, Romane, Songs) einen Aufklärungswert haben (s. Kap. VIII.2). So gibt es beispielsweise YouTube-Playlists mit Musikvideos von „Healing & Empowerment Songs for Child Sexual Abuse“ ([https://www.youtube.com/playlist?list=PLsvUZ-Hoxly6V8dPRU8qlhJpDOBot\\_Twnj](https://www.youtube.com/playlist?list=PLsvUZ-Hoxly6V8dPRU8qlhJpDOBot_Twnj)).

### 3.2.2 Stärkung der Betroffenen

Berichterstattung trägt zu einer Enttabuisierung von SKM bei, die es Betroffenen erleichtert, sich zu äußern sowie Hilfe und Unterstützung zu finden. Tatsächlich gibt es Belege dafür, dass Berichte in Massenmedien sowie auch auf Social-Media-Plattformen, in denen von Missbrauch betroffene Menschen respektvoll zu Wort kommen, ihre Erfahrungen schildern und politische Forderungen artikulieren können, ermutigend und empowernd wirken (Kitzinger 2004). Ein Beispiel ist die YouTube-Reportage „Missbrauch im Turnverein: Wie Betroffene sich wehren“ von STRG\_F, einem journalistischen Format aus dem öffentlich-rechtlichen funk-Netzwerk. In der 2022 veröffentlichten Reportage äußern sich die von sexuellem Missbrauch durch ihren Trainer betroffenen jungen Turnerinnen aus Weimar. Der bereits über zwei Millionen Mal geklickte YouTube-Beitrag zeigt die Betroffenen als starke Protagonistinnen, die den Missbrauch offengelegt, in ihren Familien Rückhalt gefunden und eine Verurteilung des Täters erwirkt haben. Sie können somit als Rollenmodelle für andere Betroffene fungieren. Dabei treten Betroffene zunehmend über ihre eigenen Medienpräsenzen an die Öffentlichkeit, etwa Andreas Huckele (<https://andreas-huckele.de/>) als Betroffener des Missbrauchs an der Odenwaldschule. Lena Jensen, die als Influencerin jeweils rund 150.000 Fans auf Instagram und TikTok (<https://www.tiktok.com/@lenajensn>) erreicht, thematisiert neben Business und Familie auch offen ihren eigenen Missbrauch im sozialen Nahraum.

### 3.2.3 Verweise auf Hilfeangebote

Über mediale Darstellungen ist es möglich, Betroffene, Angehörige und potenzielle Täter:innen auf konkrete Hilfeangebote aufmerksam zu machen. Ähnlich wie die Suizid-Berichterstattung regelmäßig Verweise auf die Telefon-Seelsorge enthält, wird die Berichterstattung über SKM zunehmend ergänzt

durch Infoboxen, die Anlaufstellen für Betroffene, Angehörige und potenzielle Täter:innen enthalten. An der Verbreitung von Infoboxen mit Anlaufstellen beteiligen sich sowohl die Qualitätspresse (z. B. *Die Zeit*: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2022-08/wermelskirchen-sexueller-missbrauch-ermittlungen>) als auch die Boulevardpresse (z. B. *Die BILD*: <https://www.bild.de/regional/koeln/koeln-aktuell/koeln-monster-von-wermelskirchen-gesteht-grauenhafte-taten-vor-gericht-82171712.bild.html>).

#### 3.2.4 Enthüllung weiterer Taten

Investigative journalistische Berichterstattung kann dazu beitragen, verheimlichte Missbrauchsfälle offenzulegen, wie dies im Jahr 2010 in der Berichterstattung über die drei oben genannten Schulen in Deutschland geschah. Hier hat sich die Presse national und international große Verdienste erworben. Gewürdigt wurde dies durch zahlreiche Ehrungen. So gewann beispielsweise die *Berliner Morgenpost* für ihre Aufdeckung des Missbrauchssystems am Berliner Canisius-Kolleg den „Wächterpreis der deutschen Tagesspresse“ der Stiftung „Freiheit der Presse“. Der *Indianapolis Star* wurde dafür geehrt, den jahrzehntelangen Missbrauch an Dutzenden von minderjährigen Turnerinnen durch den Sportarzt Larry Nassar sowie dessen Vertuschung durch den Turnverband USA Gymnastics aufzudecken. Diese Positivbeispiele verantwortungsvoller Berichterstattung zeigen, dass und wie die Presse mit Betroffenen zusammenarbeiten und Missbrauchssysteme in anerkannten Institutionen aufdecken kann.

#### 3.2.5 Legitimierung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen

Medialer Druck kann dazu beitragen, dass politische Konsequenzen gezogen und wirkungsvolle Präventions- und Interventionsmaßnahmen ergriffen, evaluiert und dauerhaft finanziert werden. Kritische Berichterstattung sollte beispielsweise verfolgen, inwiefern Betroffene von Missbrauch die von den Kirchen versprochenen Entschädigungen tatsächlich erhalten und inwiefern für sie passgenaue therapeutische Begleitung verfügbar ist. Darüber hinaus ist besonders wichtig zu vermitteln, dass zur Bekämpfung des Missbrauchsproblems die nachträgliche Bestrafung überführter einzelner Täter:innen kein ausreichender Lösungsansatz ist. Benötigt werden vielmehr auch Präventionsmaßnahmen wie Schutzkonzepte in Einrichtungen und präventive Täterarbeit, damit es gar nicht erst zum Missbrauch und auch nicht zu dessen jahrzehntelanger Vertuschung kommt. Medienberichte können entsprechende Aufklärungsarbeit über wirkungsvolle Präventionsmaßnahmen leisten. Ein Beispiel ist der YouTube-Bericht von *ZEIT Online* mit dem Titel „So lernen Pädophile, mit ihrer Neigung umzugehen“ (2019), der die wichtige Arbeit des Präventionsnetzwerkes „Kein Täter werden“ anhand von Interviews mit Patienten und Therapeuten nachvollziehbar vorstellt. Solche Aufklärung ist wichtig, da

zuweilen die Vorstellung vorherrscht, für Täter:innen werde „schon zu viel getan“ und man solle sie lieber einfach „wegsperrn“.

### 3.3 Risiken der öffentlichen Kommunikation über SKM

Den beschriebenen Chancen öffentlicher Kommunikation über SKM stehen diverse Risiken gegenüber, die sich in sechs Gruppen einteilen lassen.

#### 3.3.1 Episodisches statt thematisches Framing

Bislang liegen zwei Übersichtsarbeiten vor, die mehr als 30 Presseanalysen von 1995 bis 2017 zusammenfassen (Weatherred 2015; Popović 2018). Der Befund all dieser Analysen ist eindeutig: Zu oft ist die Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch auf einzelne Kriminalfälle bezogen (sog. episodisches Framing) und endet mit der Täterbestrafung. Dabei wird eine ganzheitlichere gesellschaftliche Problemanalyse (sog. thematisches Framing) vernachlässigt.

#### 3.3.2 Sensationalistische und voyeuristische Darstellungen

Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, das starke Emotionen wie Neugier, Angst, Trauer, Wut und Rachegefühle auslöst und damit die von den Medien angezielte öffentliche Aufmerksamkeit einbringt. Daher verwundert es nicht, dass die Berichterstattung oft voyeuristische und reißerische Elemente enthält, da diese immer wieder schnellen Aufmerksamkeitserfolg einbringen. Das gilt für die Darstellung im Text (Döring u. Walter 2024), aber auch für die verwendeten Bilder wie beispielsweise Stockfotos (Döring u. Walter 2021). So werden nicht selten Stockfotos verwendet, die Betroffene von Missbrauch objektiviert und sexualisiert darstellen, da eine Täterperspektive eingenommen und beispielsweise zwischen die Beine eines leicht bekleideten Mädchens fotografiert wird.

#### 3.3.3 Missachtung der Betroffenen

Fragt man von Missbrauch betroffene Menschen, welche Anforderungen sie an eine gute SKM-Berichterstattung stellen, so wird immer wieder ein Verzicht auf ein reißerisches Ausschlachten der Taten sowie ein respektvoller Umgang verlangt (Baugut u. Neumann 2020; Kavemann et al. 2019). Denn voyeuristische Fragen im Interview oder unnötige Tatdetails in der Berichterstattung können Betroffene re-viktimisieren, re-traumatisieren und eine Form des medialen Übergriffs darstellen. Auch lehnen es Betroffene meist ab, wenn sie eindimensional als bemitleidenswerte Opfer dargestellt werden und dabei ihre Stärken und politischen Forderungen ausgeblendet bleiben. Beliebte Phrasen wie „Missbrauch ist Mord an der Seele“ sind daher problematisch.

Denn sie scheinen empathisch die Grausamkeit von Missbrauchstaten zu unterstreichen, stellen aber gleichzeitig allen Betroffenen pauschal eine hoffnungslose Prognose aus und zementieren ihren Opferstatus.

#### 3.3.4 Dämonisierung der Täter:innen

Eine sensationalistische Berichterstattung dämonisiert darüber hinaus die Täter:innen, die nicht selten als „Monster“ oder „Kinderschänder“ etikettiert oder als dunkle Kapuzenmänner mit Stockfotos illustriert werden. Durch eine solche Dämonisierung werden beim Publikum Hass und sadistische Strafwt geschürt, die sich gerade in Sozialen Medien in Drohungen bis hin zu Aufrufen zur Selbstjustiz aufschaukeln können (Döring 2018, 2022; Krupp 2021). Auf Social-Media-Plattformen sind auch fragwürdige Trends zu beobachten wie selbsterklärte „Pädophilen-Jäger“ (**PedoHunters**), die sich im Netz als Minderjährige ausgeben, um eigenmächtig tatsächliche oder vermeintliche Missbrauchstäter:innen zu überführen, was typischerweise mit öffentlicher Bloßstellung und Bedrohung einhergeht und im Extremfall bis hin zu Mord und Suizid führen kann (Hussey et al. 2021). Ein rationaler Diskurs über wirkungsvolle Prävention kommt zu kurz oder wird sogar erschwert, wenn in Hassbeiträgen alle „Pädophilen“ zu lebensunwerten „Monstern“ deklariert werden, die somit in der Praxis dann kaum adäquate psychosoziale und medizinische Betreuung nachfragen und finden werden.

#### 3.3.5 Stereotypisierung

Eine stereotypisierende Berichterstattung birgt zudem das Risiko der Fehlinformation der Bevölkerung. Etwa wenn die Angst vor gefährlichen Fremdtäter:innen geschürt und dadurch die viel wahrscheinlicheren Taten im sozialen Nahraum negiert werden. Oder wenn die Darstellung von Täter:innen als „Bestien“ den Blick darauf verstellt, dass reale Täter:innen oft sozial kompetent und sympathisch auftreten und dass beispielsweise auch und gerade ein netter und adretter Mann, bei dem „man sich das gar nicht vorstellen kann“, ein Missbrauchstäter sein kann (Döring u. Walter 2023).

#### 3.3.6 Ideologische Instrumentalisierung

Problematisch ist die Instrumentalisierung des Missbrauchsthemas im Kontext von rechtsradikalem Fremdenhass (z. B. erfundene Missbrauchsfälle, die angeblich durch „Asylanten“ oder „Flüchtlinge“ begangen wurden) oder mit anderen diffamierenden Zielsetzungen (z. B. antiislamische oder antisemitische Propaganda, die historisch oft mit pauschalen Missbrauchsvorwürfen verknüpft war und ist). Missbrauch spielt eine bedeutsame Rolle im Kontext von Verschwörungsmithen, die sich gegen politische Gegner:innen oder Eliten richten, wie beispielsweise **PizzaGate** (Mythos, dass Hillary Clinton in

einer Pizzeria in den USA einen Kinderpornographie-Ring betreiben würde) und **Adrenochrom** (Mythos, dass in unterirdischen Anlagen in den USA entführte Kinder missbraucht und ihnen das Stoffwechselprodukt Adrenochrom entnommen würde, um von Hollywood-Stars als Anti-Aging-Produkt genutzt zu werden). Solche Mythen verbreiten sich gerade auf Sozialen Medien wie Telegram oder YouTube (Döring 2018). Dabei fördern die Plattform-Algorithmen nicht selten grenzwertige Beiträge, da diese besonders viele Aufrufe und Kommentare bringen, das Publikum länger auf der Plattform halten und somit mehr Werbegelder einbringen.

Nicht zuletzt kann das tatsächliche oder vermeintliche Argument, eine Maßnahme diene dem Schutz vor Kindesmissbrauch oder der Verfolgung von Missbrauchstäter:innen, dazu benutzt werden, öffentlich Stimmung zu machen und sich gegen Kritiker:innen durchzusetzen (z.B. bei Fragen rund um die Gestaltung von Strafverhärtungen oder Internet-Kontrollen). Denn mit dem Missbrauchsargument werden Debatten stark emotionalisiert und polarisiert, sodass eine sachliche Problemanalyse erschwert ist und Kritiker:innen als „Befürworter:innen von Kindesmissbrauch“ diffamiert werden können.

### 3.4 Fazit

Die mediale Thematisierung von sexuellem Kindesmissbrauch ist zwiespältig: Einerseits bietet sie nützliche Aufklärung und kann die Problembearbeitung fördern. Andererseits bringt sie schädlichen Voyeurismus, Hass und Fehlinformationen mit sich. Daher gilt es, die aktuellen medialen Debatten über sexuellen Kindesmissbrauch fortlaufend kritisch im Auge zu behalten, möglichst auch in einem wissenschaftlichen Monitoring zu erfassen und schrittweise zu verbessern. Zu einer solchen Verbesserung können alle genannten Akteursgruppen beitragen: Journalist:innen ebenso wie Betroffene, Fachkräfte, Künstler:innen und die breite Öffentlichkeit. Wenn die öffentliche Kommunikation über sexuellen Kindesmissbrauch in Sozialen Medien stattfindet, sind zudem die Plattformbetreibenden gefragt, gegen Missstände wie Online-Hassrede oder Verschwörungsmymen vorzugehen, um einen zivilen und ziel führenden Diskurs über dieses wichtige Thema zu ermöglichen.

### Literatur

- Baugut P, Neumann K (2020) Journalistische Verantwortungsethik und sexueller Missbrauch. Eine Untersuchung der Perspektive von Betroffenen auf Journalist\*innen und deren Berichterstattung. *Medien & Kommunikationswissenschaft* 68, 363–385
- Behnisch M, Rose L (2011) Sexueller Missbrauch in Schulen und Kirchen. Eine kritische Diskursanalyse der Mediendebatte zum Missbrauchsskandal. In: Online-Publikationen des gFFZ: 1/2011. Fachhochschule Frankfurt – gFFZ. URL: [http://www.gffz.de/fileadmin/user\\_upload/Online-Publikation/OP1\\_Behnisch\\_Rose\\_Gesamtdokument\\_3.pdf](http://www.gffz.de/fileadmin/user_upload/Online-Publikation/OP1_Behnisch_Rose_Gesamtdokument_3.pdf) (abgerufen am 24.01.2023)
- de Young M (1998) Another look at moral panics: The case of satanic day care centers. *Deviant Behavior* 19(3), 257–278

### 3 Sexueller Kindesmissbrauch als Thema in den Medien – Chancen und Risiken

- de Young M (2008) The Day Care Ritual Abuse Moral Panic: A Sociological Analysis. *Sociology Compass* 2(6), 1719–1733
- Döring N (2018) Wie wird das Problem des sexuellen Kindesmissbrauchs auf YouTube thematisiert? *Z Sexualforsch* 31, 333–356
- Döring N (2022) Quality Issues in Media Representations of Child Sexual Abuse: Newspaper Articles, Stock Photos, and YouTube Videos. In: Stelzmann D, Ischebeck J (Hrsg.) *Child Sexual Abuse and the Media*. 31–57. Nomos Baden-Baden
- Döring N, Walter R (2020) Media Coverage of Child Sexual Abuse: A Framework of Issue-Specific Quality Criteria. *Journal of Child Sexual Abuse* 29(4), 393–412
- Döring N, Walter R (2021) Ikonografien des sexuellen Kindesmissbrauchs: Symbolbilder in Presseartikeln und Präventionsmaterialien. *Stud Media Commun* 10, 362–405
- Döring N, Walter R (2023) Zwischen Voyeurismus, Hass und Aufklärung: Sexueller Kindesmissbrauch als Thema in den Medien. *mediendiskurs* 27, 38–43
- Döring N, Walter R (2024) Qualität der Berichterstattung über sexuellen Kindesmissbrauch an der Odenwaldschule: Ein empirischer Vergleich zwischen Qualitäts- und Boulevardpresse. *Studies in Communication and Media*. *Stud Media Commun* 13(1), 8–37
- Hughes S (2021) *American Tabloid Media and The Satanic Panic, 1970–2000*. Palgrave MacMillan Cham
- Hussey E, Richards K, Scott J (2021) Pedophile Hunters and Performing Masculinities Online. *Deviant Behav* 43, 1313–1330
- Kavemann B, Lohstötter I (1984) *Väter als Täter. Sexuelle Gewalt gegen Mädchen*. Rowohlt Hamburg
- Kavemann B, Nagel B, Doll D, Helfferich C (2019) Erwartungen Betroffener sexuellen Kindesmissbrauchs an die gesellschaftliche Aufarbeitung. In: Aufarbeitungskommission. URL: [https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/2019/09/Studie\\_Erwartungen-Betroffener-sexuellen-Kindesmissbrauchs-an-die-gesellschaftliche-Aufarbeitung.pdf](https://www.aufarbeitungskommission.de/wp-content/uploads/2019/09/Studie_Erwartungen-Betroffener-sexuellen-Kindesmissbrauchs-an-die-gesellschaftliche-Aufarbeitung.pdf) (abgerufen am 24.01.2024)
- Kitzinger J (2004) *Framing abuse: Media influence and public understanding of sexual violence against children*. Pluto Press London
- Krupp I (2021) „Sexual Predators“ – die Monster unserer Zeit? Projektionen in der Konstruktion des Sexualstraf-täters. *psychosozial* 44, 30–36
- Mischke U (2010) *Die Sicherungsverwahrung. Eine kriminologisch-juristische Bewertung anhand von Fallakten*. Bochumer Schriften zur Rechtsdogmatik und Kriminalpolitik. Univ. Diss. Bochum
- Popović S (2018) Child sexual abuse news: A systematic review of content analysis studies. *J Child Sex Abus* 27, 752–777
- Weatherred JL (2015) Child sexual abuse and the media: A literature review. *J Child Sex Abus* 24, 16–34
- Zgoba KM, Mitchell MM (2023) The effectiveness of Sex Offender Registration and Notification: A meta-analysis of 25 years of findings. *J Exp Criminol* 19, 71–96

#### Weiterführende Literatur

- Kitzinger J (2004) *Framing abuse: Media influence and public understanding of sexual violence against children*. Pluto Press London
- Popović S (2018) Child sexual abuse news: A systematic review of content analysis studies. *J Child Sex Abus* 27, 752–777
- Scheufele B (2005) *Sexueller Missbrauch. Mediendarstellung und Medienwirkung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden
- Stelzmann D, Ischebeck J (2022) *Child Sexual Abuse and the Media*. Nomos Baden-Baden
- Weatherred JL (2015) Child sexual abuse and the media: A literature review. *J Child Sex Abus* 24, 16–34